



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

547 (25.11.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283769)

WIEMAN
Hilde Körber
K. Sefer
Karl Ritter
Pflanzen
Ufa-Lowode
6,40, 8,30
Zugelassen!

UNIVERSUM

30 Uhr
im!
spiel
ER
Solisten
LER
erlin
vus...
en...
schlafen
Programm

November
-Fahrten
1.30 Uhr nach
heim
RM. 3.90
nach
burg
RM. 3.-
ngen:
bus-Verkehrs-
-Ruf 21420

REINBANK
Freitag früh 8 Uhr
Kubfleisch, Anf. 140



me
"69"

= 1.40 .K.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Post-Hakenkreuzbanner Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,30 RM. u. 30 Pf. (Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM. (einmal), 63,6 Pf. (Vergütungsgeld)) zusätzl. 72 Pf. (Verlagslohn). Ausgabe B erl. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. (Trägerlohn); durch die Post 1,70 RM. (einmal), 49,28 Pf. (Vergütungsgeld)) zusätzl. 42 Pf. (Verlagslohn). In die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. böh. Schweiz) verbindl. bezieht kein Abz. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12er-Palt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4er-Palt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12er-Palt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4er-Palt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schweninger und Weinheimer Ausgabe: Die 12er-Palt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4er-Palt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Abnahme- und Ersatzdruckort: Mannheim. Druckverlegerischer Geschäftsbetrieb: Mannheim. Postfachamt: Subpostamt Mannheim a. N. 4900. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 547 Donnerstag, 25. November 1937

Nordchina will wieder Kaiserreich werden

Die alte Liebe zum Drachenthron ersteht im Volke aufs neue Längere vertrauensvolle Aussprache der ungarischen Staatsmänner mit dem Führer

Japan fördert Kang-Tehs Ziele

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 25. November.

Auf der letzten Pressekonferenz in Peking erklärte der japanische General Kita im alten Kaiserpalast der „Verbotenen Stadt“, daß die endgültige Regierungsform für Nordchina noch nicht beschlossen sei, sie werde sich nach den Wünschen der Bevölkerung richten. Kehuliche Erklärungen gab bekanntlich auch General Iwakura. Inzwischen nehmen die Ereignisse weiter ihren furchtsamen Verlauf, und es will scheinen, daß, nachdem einige Führer, Professoren und Studenten der antisjapanischen Front, deren Sympathien auf sowjetrussischer Seite liegen, aus Peking und aus Nordchina geflohen sind, nicht nur die militärische, sondern auch die geistige Besitzergreifung durch die Japaner bedeutsame Fortschritte macht.

So erklärte z. B. der Bürgermeister von Tientsin, Kao Ling Wei, daß Nordchina bald dem mandchurischen Beispiel folgen werde, und daß er hoffen dürfe, mit Japans Hilfe ein schöneres Nordchina wiederzusehen zu sehen. Die in Peking erscheinenden Zeitungen sprechen offen von der Rückkehr des mandchurischen Kaisers Kang-Teh in die Paläste seiner Kindheit, aus denen er 1911 vertrieben wurde.

Dieses neue Nordchina würde die Provinzen von Hopei, Schansi und Schantung umfassen. Die mongolischen Provinzen Tschachar und Suanan würden autonom sein, aber mit Nordchina eng verbunden bleiben.

Die Meinungen des Volkes

Es ist ferner zu verzeichnen, daß trotz der anfangs hochgehenden nationalistischen Wogen in Nordchina mehrere bedeutende Persönlichkeiten ihre Einstellung geändert haben. Insbesondere handelt es sich um Menschen aus der älteren Generation, die konservativ denken, dem Mandchulenkaisertum treugeblieben sind und dem Gebaren Rangings und der Bolschewikenhilfe gegenüber nicht nur mißtrauen, sondern sie entschieden ablehnen. Dazu kommt die Millionenmasse der Kulis und friedlicher Landbauern, bei denen das patriotische Empfinden nur wenig ausgebildet ist und die sich nicht untern unter japanischer Herrschaft bessere Löhne und Ordnung gefallen lassen. Schließlich ist da noch der Kreis gewisser Philosophen, oder Faschisten, die meinen, die Japaner müßten nur kommen, zu Tausenden, oder zu Millionen, sie würden sich ebensogut wie einst die Mandchus und Mongolen im chinesischen Meere verlieren, und nach wenigen Generationen würden sie keine Japaner mehr sein. Diese Chinesen rechnen mit Jahrhunderten und nicht mit dem drängenden Heute, wie die Japaner.

Kang-Teh meldet sich bereits

Überall in Nordchina hat inzwischen eine lebhaft japanische Propaganda eingesetzt. Ballons mit riesigen Aufschriften verkünden die japanischen Siege, den Truppen folgen Zivilagenten. Plakate in den Dörfern und auf den Eisenbahnstationen weisen darauf hin, daß Japan nicht gegen das chinesische Volk, sondern

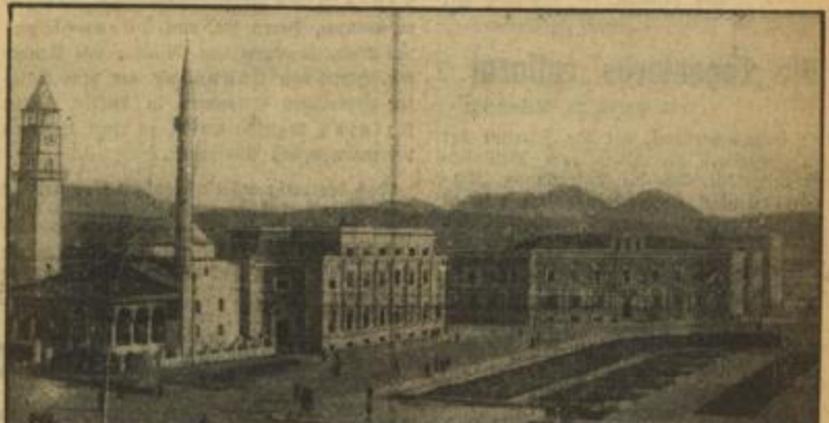
nur gegen die Bolschewikenfreunde in Kanting kämpfe. Die Zeitungen wieder schreiben, daß das alte Mandchureich wieder aufgerichtet werden würde, und daß Kaiser Kang-Teh vielleicht wieder in Peking einziehen werde. Der Kaiser selbst hält sich in seiner Residenz in Sinking im Hintergrunde, er lebt aber angeblich mit hervorragenden Persönlichkeiten seiner alten Hauptstadt in enger Fühlung. Er soll sich sogar schon bereit erklärt haben, wieder den Drachenthron zu besteigen, sobald die geänderten Verhältnisse es gestatten würden.

Der Freund des Zarewitsch

Ungefähr gleichaltrig mit dem ermordeten Zarewitsch Alexis, wird Kang-Teh Vergleiche anstellen können und erwägen, wie seltsam das Schicksal mit ihm gespielt hat. Als unmündiger Knabe lebte er als Kaiser und „Sohn des Himmels“ abgeschlossen im Palast von Peking. Damals fand er in regem brieflichem Verkehr mit dem jungen Thronfolger des mächtigen russischen Reiches. Die Knaben wechselten durch Kuriere kostbare Geschenke und versprachen, wenn sie erwachsen seien, Freundschaft zu halten.

Im Jahre 1911 mußte der damalige junge Kaiser von China Peking verlassen; er begab sich als Prinz Puvi in den Schutz der japanischen Konzeption nach Tientsin. Es war das ein bitterer Schmerz für den Zarewitsch, der seinem Freunde in der Not beizustehen versprach. Alexis wurde in Jekaterinburg von den Bolschewiken ermordet. Puvi aber wurde Kaiser seines Stammeslandes der Mandchurei und wird vielleicht wieder den Thron seiner Vorfahren in Peking besteigen.

E. v. Ungern-Sternberg.



Albanien feiert den 25. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Die ministeriellen Gebäude und der Zentralplatz in Tirana, der Hauptstadt Albanien. Sie steht wie das ganze Land in der Zeit vom 25. bis 28. November im Zeichen großer Feierlichkeiten anlässlich der 25jährigen Wiederkehr der Proklamierung seiner Unabhängigkeit. Weitheld (M)

Jetzt ist auch Hutschau besetzt

Japanische Marineflieger greifen die chinesische Etappe an

Schanghai, 25. November. (SB-Funk.)

Am südlichen Flügel der Fronten haben japanische Truppen jetzt Hutschau, auch Wutsching genannt, besetzt. Nach Durchführung der nötigen Vorbereitungen hat am Donnerstagfrüh der Angriff der Japaner auf Wushi begonnen. Um 8 Uhr drang, wie japanische Meldungen besagen, die erste Abteilung von Osten her in die Stadt ein. Andere Einheiten sind

20 Kilometer nördlich von Wutsching vorgestoßen.

Vor drei Tagen haben die japanischen Truppen Tschapu eingenommen. Sie marschieren dort jetzt weiter in Richtung Halben am Nordufer der Hangschau-Bucht. Japanische Marineflieger entwickelten eine lebhaftige Tätigkeit. Sie griffen die rückwärtigen Verbindungen der chinesischen Truppen im Raum westlich des Tai-Sees sowie mehrere Plätze an der Lunghai-Bahn an.

Der Führer in der japanischen Botschaft

Dr. Goebbels und Minister Nagai sprachen über die deutschen und japanischen Sender

Berlin, 25. Nov. (SB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler war am Mittwochabend aus Anlaß des Jahrestages des Antikominternabkommens Gast des kaiserlich-japanischen Botschafters Graf Mutsukoji. Ferner waren an diesem Abend in die japanische Botschaft geladen: der italienische Botschafter Altolico mit einigen Herren der italienischen Botschaft, von deutscher Seite Ministerpräsident Göring, Reichskriegsminister von Blomberg, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heck, Generaladmiral Raeder, Reichsleiter Rosenberg und Reichsjugendführer von Schirach, als Stellvertreter des Reichsministers des Auswärtigen Staatssekretär von Mackensen, Botschafter von Ribbentrop, die Staatssekretäre Dr.

Reichner, Lammeris und Funk sowie Gauleiter Bohle.

Die Rundfunkfeierstunde

Berlin, 25. Nov. (SB-Funk.)

Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikominternabkommens sprachen Reichsminister Dr. Goebbels und der japanische Botschafter Nagai heute mittag über alle deutschen und japanischen Sender. Die Ansprache von Dr. Goebbels hatte folgenden Wortlaut:

Vor einem Jahr hat die verantwortliche japanische und deutsche Regierung den Entschluß gefaßt, die Kampfanfänge der kommunistischen Internationalen gegen Kultur und Tradition, Aufbau und Weltfrieden mit einer Vereinbarung zu erwidern, deren Ziel und Zweck die Immunisie-

rung ihrer beiden Völker gegen die Seuche des Bolschewismus und die Errichtung einer Schutzwehr gegen die zerstörende Wühlarbeit der kommunistischen Internationalen sein sollte.

Ein Jahr ist eine kurze Frist für internationale Verträge. Wenn das deutsch-japanische Antikominternabkommen trotzdem in diesem einen Jahr eine Bedeutung erlangt hat, die weit über die Grenzen der beiden Völker hinausreicht, so ist das schon ein Beweis für die Notwendigkeit eines solchen Abkommens und die gegenseitige Wirkung der gemeinsamen Arbeit. Der internationale Bolschewismus hat nunmehr erkannt, daß hier ein Damm aufgerichtet ist gegen die Fluten des Chaos und der Anarchie, der nicht mehr durchbrochen werden kann.

Das Abkommen ist Ueberzeugungsfrage

Das deutsch-japanische Antikomintern-Abkommen gehört keineswegs in die Reihe jener nicht-sagenden Abmachungen, bei denen die aufgewent-

dete Mühe fast nie in einem entsprechenden Verhältnis zum späteren Ergebnis stand, und die deshalb allzuoft in der Nachkriegszeit die Völker schwer enttäuscht haben. Dieses Abkommen ist Ueberzeugungssache der aktiven Kräfte zweier junger und entschlossener Nationen, und seine deutlichere Bestätigung für die Wichtigkeit des hier eingeschlagenen Weges und die Zweckmäßigkeit einer engeren Zusammenarbeit konnte es geben als die Tatsache, daß die italienische Regierung von der Einleitung des Artikels 2 des Abkommens Gebrauch machte und ihm kürzlich ebenfalls beitrug.

Andere Nationen werden folgen

Es kann ferner schon am ersten Jahrestage festgestellt werden, daß die innere Zustimmung zu dem Abkommen auch in diesen anderen Ländern häufig im Wachen begriffen ist. Diese Einstellung ist um so verständlicher, als es auch in der Zwischenzeit nicht an zahlreichen Tatsachenerweisen dafür gefehlt hat, daß die kommunistische Internationale es immer wieder versucht, sich in die inneren Verhältnisse der Nationen einzumischen und dadurch nicht nur deren Frieden und soziales Wohlleben, sondern auch den Weltfrieden überhaupt zu bedrohen.

Wenn ich daher am Jahrestage des Antikominternabkommens zugleich im Namen des ganzen deutschen Volkes meine Grüße der befreundeten japanischen Nation übermitteln, so verbinde ich damit den Wunsch:

Möge die gemeinsame Arbeit im Rahmen dieses Abkommens, das gegen seinen dritten Staat gerichtet ist, und der Verteidigung der Kulturgüter gegen die Zerschlagung und Bedrohung durch die kommunistische Internationale dient, auch weiter von Erfolg gekrönt sein!

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels wurde in japanischer Sprache wiederholt. Zum Abschluß des deutschen Teiles dieser Sendung erklang die japanische Nationalhymne.

Nach der Umschaltung auf die japanischen Sender sprach der japanische Verkehrsminister, Kaga I. Seine Rede wurde in deutscher Sprache wiederholt. Tokio beschloß die Sendung mit dem Spiel der deutschen Nationalhymne.

Die „Cagoulards“ entlarvt

DNB Paris, 25. November.

Wie Havas berichtet, hat der Direktor der Sicherheitspolizei der Presse am Mittwochabend mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Cagoulards“ (Cagoulards) von nun an nicht mehr gebraucht werde, weil man den wirklichen Namen der Verschwörer kenne. Die enttdeckte Organisation trage den Namen „Geheimauschluß der revolutionären Zeit“. Die Mitglieder des „Stabs“ besäßen eine blauweiße Armbinde mit einem in Smaragd ausgeführten Wapzeichen, das eine Lilie zeigte. Zwei solcher Armbinden seien bei einer Hausdurchsuchung eines flüchtigen Warenhausangestellten vorgefunden worden.

Zu den Verhaftungen bemerkte der Polizeidirektor, daß das Verhör eines festgenommenen Fliegeroffiziers erwiesen habe, daß er dem „Geheimauschluß der revolutionären Zeit“ angehört und eine Villa bei Paris bewohnt, in der ein „geheimes Gefängnis“ vorbereitet worden sei.

Wieder einmal die Kriegsschulden

DNB London, 25. November.

Der „Daily Express“ meldet, daß nach Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten im nächsten Jahr Besprechungen über eine mögliche Regelung der englischen Kriegsschulden ausgenommen würden. Die Verhandlungen über die Einzelheiten des kommenden englisch-amerikanischen Handelsvertrages seien übrigens praktisch bereits beendet.

„Lieb mich, und dein Geld ist mein!“

A's Gutsbesitzers- und Fürstensohn durch die schönen deutschen Gauen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

la. Dresden, 25. November.

Das Landgericht in Dresden verurteilte den Hochstapler, Betrüger und Dieb Eric Rudolph Obsohn zu drei Jahren, vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte sich mit dem Zutritt eines gekühten Spezialisten besonders an junge, in Gemeinschaft lebende Mädchen herangemacht und sie um beträchtliche Beträge geschädigt. Als reicher „Gutsbesitzer“ aber als Verwandter eines von den Sowjets erschossenen „Fürsten“, als „Studiosus“ oder als „Bankamant“ spezialisierte er leider allzu erfolgreich auf die romantischen Bedürfnisse seiner Opfer.

So graute der Angeklagte 1936 bald die Gegend am Neßar und daß am Rhein, im Schwarzwald und im Tal der Ems ab, und trieb sich in Hotels, Pensionen und Gasthäusern schmarotzend herum. Berlin war der Ausgangspunkt weiterer Touren, nach Heringsdorf, Birnbaum, Badersloh, zum Feldberg und wer weiß wo hin. Obstreu brachte es fertig, einer nur einen Tag und eine Nacht ungarisch absteinenden Frau ein Fraßrad abzujuden und damit für immer zu verschwinden. Eine Spazier-

Kleine Biographie: Der König der Belgier

Sportsmann und Diplomat / Der Zögling von Eton macht flämische Studien

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 25. November.

„Jeder soll ein König“ — es gibt nur wenige Monarchen, auf die dieser Ausspruch so gut paßt: wie auf Leopold, König der Belgier, dessen persönlicher Einfluß im politischen Geschehen im ständigen Wachstum begriffen ist und dessen persönliches Schicksal in der ganzen Welt wärmste Sympathie gefunden hat.

Im Juli dieses Jahres veröffentlichte er eine Denkschrift über sein Projekt einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller Länder, um die Gefahren des Krieges zu beseitigen — in Gestalt eines Briefes an den damaligen Ministerpräsidenten von Island, den er dann mit einem Sonderausflug ausstattete, um in England, Frankreich und den Vereinigten Staaten den Boden zu einer Verständigung zu prüfen. Die Hauptziele seines Planes sind die gerechtere Verteilung von Rohstoffen in der Welt, die Lösung der Währungschwierigkeiten und des Arbeitslosenproblems.

Seine äußere Gestalt läßt eigentlich nicht vermuten, daß König Leopold über eine sehr physische Kraft verfügt. Bereits als Junge, als er seine Erziehung in der berühmten englischen

Eton-Schule genoss, überraschte er aber seine Kameraden durch die Kraft seiner Hände. Er vermochte ein Infanteriegewehr am Ende des Laufs zu fassen — und einzig durch die Kraft seines Handgelenkes — so zu drehen, bis es senkrecht stand.

Als Junge besucht er den Schühengraben

Heute sind das Bergsteigen, Skilaufen und das Golfspiel seine beliebtesten Sportarten. Beim Sport offenbart sich, daß seine Bescheidenheit ihm wirklich angeboren ist, daß er sie nicht deshalb zur Schau trägt, um sich in der Öffentlichkeit beliebt zu machen.

Während des Weltkrieges besuchte er als Vierzehn- und Fünfzehnjähriger mehrmals die vordersten Schühengraben, dann ging er nach England, um in der „Schule der Staatsmänner“, in der weltbekannten Anstalt von Eton, sich für seinen künftigen Königsberuf vorzubereiten.

Zweimal besuchte er Belgisch-Kongo, die riesige Kolonie des kleinen Mutterlandes, und einmal verbrachte er sechs Monate dort drüben, um die Methoden der Kolonialverwaltung näher

kennen zu lernen. Um seine Kenntnisse zu erweitern, besuchte er andere tropische Kolonien Frankreichs, Englands und der Niederlande.

Erst als Erwachsener lernte er die flämische Sprache — die zweite Staatssprache seines Landes — vollkommen beherrschen. Man erzählt sich in Belgien, daß er dadurch seine flämische Aussprache bei öffentlichen Reden und Anlässen zu verbessern suchte, daß er an dem einen Ufer des Sees im Schloßpark von Laeken zu stehen und ganze flämische Gedichte seinem Lehrer zuzuschreien pflegte, der an dem anderen Ufer stand. Im Jahre 1935 erschütterte die Nachricht vom tragischen Tode seiner Gattin, der



König Leopold III. von Belgien

schönen Königin Astrid, die Welt. Befanulich wurde sie bei einem Autounfall unweit Rijnnacht in der Schweiz getötet. König Leopold hat diesen schweren Schicksalsschlag niemals verwunden. Seit jenem Schreckenstag hat keiner mehr ein Lächeln auf seinen Lippen gesehen.

Um die Wiederverheiratung

Aber dennoch verlieren die Belgier nicht die Hoffnung, daß der König sich zu einer Wiederverheiratung entschließen wird. Man spricht von einer ausländischen Prinzessin, die seine Jungfrau geblieben haben soll. Das ist vielleicht nur Gerüchte, denn König Leopold selber hat diese Gerüchte niemals bestätigt.

In der Arbeit sucht König Leopold Ablenkung von den traurigen Erinnerungen, vom tragischen Geschick, das ihn betroffen hat — den Unfällen, die seinem Vater und seiner Frau den Tod gebracht hatten. . . Jeden Morgen um acht Uhr verläßt er das Laeken-Schloß, das er mit seiner Mutter und seinen drei Kindern bewohnt, und fährt im Wagen zum Brüsseler Königsschloß. Bis halb eins nimmt er die Berichte aller wichtigen Beamten des Landes entgegen, dann fährt er wieder nach Laeken, um im Familienkreise das Frühstück einzunehmen.

In den Nachmittagsstunden macht er seine offiziellen Besuche oder er widmet sich sportlichen Übungen und Spielen. Im Sommer fährt er meist nach dem Küstendorf La Joute und verbringt die Nacht in einem kleinen Häuschen, das auf den Dünen unmittelbar neben der holländischen Grenze gelegen ist.

Ein König, der mitarbeitet

Obwohl er ein konstitutioneller Monarch ist, und obwohl die belgische Verfassung den König mit geringen Vollmachten ausstattet, drückt Leopold einen starken persönlichen Stempel auf die Geschicke seines Landes. Er ist der einzige ruhende Pol im parlamentarisch regierten Belgien und seinem Ansehen ist es zu verdanken, wenn dort die „Demokratie“ nicht zu der Unsicherheit im politischen und im Wirtschaftsleben führen, wie das z. B. im benachbarten Frankreich zu beobachten ist.

Schweres Artilleriefeuer auf Madrid

DNB Paris, 25. November.

Wie Havas aus Madrid meldet, haben am Mittwoch gegen 22.30 Uhr die nationalen Truppen mit einer heftigen Beschießung von Madrid begonnen. Bis Mitternacht seien über 2000 Granaten abgefeuert worden. Die Beschießung habe um Mitternacht noch angehalten.

Die Weltausstellung schließt heute

DNB Paris, 25. November.

Die Pariser Weltausstellung 1937 schließt für die Eröffnungsdauer 1937 heute abend ihre Pforten.

Die ungarischen Gäste beim Führer

Eine längere vertrauensvolle Aussprache

Berlin, 25. Nov. (SP-Funk.)

Der Führer und Reichszugler empfing Donnerstagmorgen 12 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. von Daranyi, und den königlich-ungarischen Minister des Aeußeren, Herrn von Kanya, die von dem königlich-ungarischen Gesandten in Berlin, Herrn Sztojan, begleitet waren, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache.

Nach der mehr als einstündigen Unterredung stellte Ministerpräsident von Daranyi dem deutschen Reichszugler die Herren seiner Begleitung vor: den Staatssekretär im Aeußerenministerium Marschall, den Staatssekretär im Mi-

nisterium von Pataky, die Ministerialräte von Ezent-Idvany und Szep, die Legationsräte Graf Csaky, Baron Sasach-Bessenhey und von Ezent-Jvanyi und Ministerialkonsuljost von Zilahi-Sebeh.

Sestlicher Abend in der Staatsoper

Berlin, 25. Nov. (SP-Funk.)

Anlässlich der Anwesenheit des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten und des königlich-ungarischen Ministers des Aeußeren hatten der Reichsminister des Auswärtigen und Reichsrau von Neurath die ungarischen Gäste in die Staatsoper zu einer Aufführung der „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss und einem anschließenden Essen eingeladen. Man bemerkte unter den Anwesenden fast das gesamte diplomatische Korps.

Waffenstillstands-Gerüchte

Vermutungen um den Londoner Besuch Chautemps'

EP London, 25. November.

Die englische Presse beschäftigt sich wieder mit den bevorstehenden Besprechungen englischer und französischer Staatsmänner in London, und will wissen, daß neben anderen Fragen vor allem die Behandlung der spanischen Frage einen breiten Raum einnehmen wird.

So spricht die „Daily Mail“ von einem englisch-französischen Plan zur Lösung der spanischen Frage. Dieser Plan soll die Möglichkeit eines Waffenstillstandes zum Inhalt haben und angeregt worden sein durch die Zusammenkunft des gegenwärtig in Paris weilenden „Präsidenten“ der bolschewistischen katalanischen Kampfgeneraldab, Companys, der nach den Meldungen der Blätter auch mit Vertretern Francos verhandelt hat.

Ferner stellen die Blätter fest, daß England

im Einvernehmen mit Frankreich eine Klärung aller wichtigen weltwirtschaftlichen Fragen anstrebe.

Der „Daily Express“ spricht erstmals von der Möglichkeit, daß England der französischen Regierung im Verlauf der bevorstehenden Verhandlungen die Erneuerung von Agenten nach englischem Beispiel bei der nationalspanischen Regierung vorschlagen werde, um so die Unparteilichkeit der französischen Regierung im spanischen Kriege zu dokumentieren.

In Kürze

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, begibt sich am 26. November nach Halle zur Beschäftigung der dortigen Heeres-Nachrichtenschule und Luft-Nachrichtenschule.

Die Reife des französischen Ministerpräsidenten und des Außenministers nach London wird von der gesamten Pariser Morgenpresse begrüßt.

Der für heute in Weimar angekündigte Geschäftstreffen hat blöder das Stadtzentrum erfasst.

Am 27. November werden drei Reichsautobahnstrecken in einer Gesamtlänge von rund 55 Kilometer dem Verkehr übergeben.

Der in Neuborf seit mehreren Wochen spürbare starke Geschäftsrückgang äußert sich in weitgehenden Betriebsbeschränkungen. In der Stahlindustrie sind davon 500 000 Arbeiter betroffen.

Die Dockarbeiter von Dublin beschloßen, wegen Lohnforderungen in den Ausstand zu treten.

Seit Dienstagmorgen ist das polnische Verkehrsflugzeug der Linie Warschau — Kien — Walsmina, das am Vormittag in Saloniki zum Weiterflug nach Bukarest startete, überfällig. An Bord des Flugzeugs befanden sich außer der dreiföpfigen Besatzung drei Passagiere.

Der polnischen Polizei, die erst vor wenigen Tagen zwei Mädchenhändler verhaften konnte, ist jetzt die Aushebung einer großhändlerischen Mädchenhändlerbande gelungen.

Hundert Wellenlitische verbrannt

la. Dresden, 25. Nov. (Eig. Bericht.)

In Wildenhain bei Großenhain wurde eine ganze Wellenlitische durch ein Herz der Flammen. Die mit großer Liebe von dem Bauarbeiter Schild erbaute Anlage wurde zusammen mit annähernd 100 Tieren vernichtet. Schild, dessen Mähen gerade im letzten Jahre sehr gute Fruchtungsfolge beschriebenen waren, wird trotz des Schicksalsfalles die Arbeit wieder aufnehmen und damit seine jahrelange Erfahrung wieder in den Dienst der Wellenlitischefreunde stellen.

Sür 23 RM - eine Volkswohnung

sch. Guita, 25. November.

Im Landkreis Guita sollen in nächster Zeit insgesamt 575 Volkswohnungen gebaut werden, für die einjähriglich Garten nicht mehr als 20 bis 23 RM Wiese gesaht werden brauchen.

Immer

Wun scheitern, in der dem Markt warten, bis merkte man Hauptma über den Markt und auch de warme Get wurden. Un harren auf auf den Markt allu atroh Marktflack.

Die Feinerlei haben sonni vermas. Be Angebot an den verschied arten; dann schiedenen St tich das A Exemplaren

Es bedarf daß der A Herbstmarkt Auch binsticht man wirklich man daran Jahr für die Reihe A Gellügel Hasen nur Aber auch angenommen. Den Plumt großer Adel schiedenen

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Vom Stat brauderpfeil Kartoffeln 8-10; Weismenkehl, St. ten, Bchl. Rüben 7-10 Schwarzwur Endviensala Oberlohrtrabe Radischen, Meerrettich, 4-5; Peterh 6-8; Pfeffer 12-38; Zitro Markenbutter Käse 25-30; Farben 80; 50-60; Back fische 50; So 35; Guhn, a 100-120; E schlachtet, S Rindfleisch 9 fleisch 92.

Immer noch reicher Obstsegen

Nun scheint wirklich die Zeit angedrochen zu sein, in der es keine Freude mehr bereitet, auf dem Markt stehen zu müssen und darauf zu warten, bis die Hausfrauen kommen. Das merkte man deutlich auf dem Donnerstags-Hauptmarkt, an dem ein recht kalter Wind über den Marktplatz blies. Die Besucher des Marktes mußten sich schon recht warm anziehen und auch dafür sorgen, daß ihnen zeitweilig warme Getränke zur Aufwärmung gebracht wurden. Um so schmerzlicher war das Ausschauern auf dem Markt, weil sich im Hinblick auf den Monatssegen die Hausfrauen in nicht allzu großer Zahl einfinden und somit das Marktergebnis ziemlich schleppend blieb.

Die Beschäftigung des Marktes ließ keinerlei Wünsche offen, zumal man alles haben konnte, was die Jahreszeit zu bieten vermag. Besonders auffallend groß war das Angebot an Rosenkohl, Blumenkohl und den verschiedenen anderen Kohl- und Krautarten; dann aber auch an Feldsalat. An verschiedenen Ständen beherrscht der Meerrettich das Feld, den es in ganz stattlichen Exemplaren gab.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 Kilo in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 4-4,5; Salatkartoffeln 8; Bierling 8-10; Weichtrost 5-6; Rostrost 7-10; Blumenkohl, St. 10-60; Rosenkohl 20-25; Karotten, Bchl. 6-8; Gelbe Rüben 7-9; Rote Rüben 7-10; Spinat 10-15; Zwiebeln 9-12; Schwarzwurzeln 25-32; Kopfsalat, St. 5-15; Endiviasalat, St. 5-15; Feldsalat 45-60; Oberkohlraben, St. 4-12; Tomaten 10-25; Radieschen, Bchl. 5-7; Rettich, St. 5-20; Meerrettich, St. 10-60; Suppenzwiebeln, Bchl. 4-5; Petersilie, Bchl. 4-5; Schnittlauch, Bchl. 6-8; Pfefferkörner 80; Pfeffer 12-28; Birnen 12-38; Zitronen, St. 4-6; Bananen, St. 5-8; Markenbutter 160; Landbutter 142; Weicher Käse 25-30; Eier, St. 9,75-12,5; Gedichte 120; Barben 80; Karpfen 100; Schleien 120; Briesem 50-60; Dattische 40; Rabelau 40-50; Schellfische 50; Goldbarsch 40; Seebach 60; Stockfische 35; Huhn, geschl. St. 120-150; Huhn, geschl. 100-120; Enten, geschl. 130-160; Tauben, geschlachtet, St. 60-90; Gänse, geschl. 110-140; Rindfleisch 91; Kalbfleisch 110-116; Schweinefleisch 92.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle, wobei geringer Sachschaden entstand. Verkehrsunvermeidung. Bei den in den beiden letzten Tagen hier vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 1217 Kraftfahrzeuge, 1124 Fahrräder und zwei Fuhrwerke hinsichtlich ihrer Verkehrssicherheit kontrolliert. Hierbei mußten insgesamt 541 Fahrzeuge beanstandet werden. Gegen 45 Führer der Fahrzeuge wurde Anzeige vorgelegt, während 23 gebührenpflichtig verwahrt wurden. An 21 Kraftfahrzeughalter wurden rote Verfahrtscheine ausgestellt.

Morgen Freitag

20.15 Uhr, Feierstunde im Nibelungensaal des Rosengartens aus Anlaß des 4. Jahrestages der NSG „Kraft durch Freude“. — Es spricht Kreisleiter Pg. Herm. Schneider.

Soldaten im Dienste des WHW

Militär-Großkonzert im Nibelungensaal / 90 Militärmusiker stellten ihr Können unter Beweis

Dieser Abend im Rosengarten war in jeder Hinsicht ein freudpendendes Erlebnis — für die Jugend etwas nicht alltägliches und für die „Alten“ eine liebe Erinnerung an die Jugendzeit. Das war auch die Stimmung, die in dem mächtigen Raum des Saales schwang: Freude an der Musik, Freude an dem soldatischen Ordnungsbild — also nicht nur etwas fürs Ohr, sondern auch fürs Auge.

Ja, schon der äußere Rahmen trug zu dieser Stimmung bei: Uniformen, Kriegsflaggen neben dem schlichten Salenkreuzbanner des Dritten Reiches, festlich geschmückte Menschen in festlicher Stimmung und nicht zuletzt das Bewußtsein, mit dem Erleben dieses Abends zugleich auch einer völkischen Opferpflicht für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nachgekommen zu sein.

Freudige Stimmung

In dieser gehobenen Stimmung wurden die 90 Mann Militärmusiker der vereinigten Musikkorps: Inf.-Regt. 110, I./J. R. 110, Pionier-Bat. 33 und Trompeterkorps K.-R. 33 zu Beginn des Konzerts begrüßt und während des Abends wie auch am Schluß der Veranstaltung immer wieder bejubelt. So wurde es mit den Zugaben schließlich gegen 11 Uhr am Abend, bis man sich trennte. Und in den Herzen der „Zivilisten“, wie auch in denen unserer „Soldaten“ pulste in gegenseitiger Resonanz Harmonie und Rhythmus jener inneren Verbundenheit, die wir mit dem Begriff Volksgemeinschaft deuten.

Die Konzertfolge gliederte sich in drei Teile, wobei sich im Verlaufe des ersten Teils Musikmeister-Arztwörter Becker, Mannheim (Pionier-Bat. 33), im zweiten Musikmeister-Arztwörter Freybohl, Heidelberg (Inf.-Regt. 110), und im letzten Abschnitt Musikmeister Schiefl, Darmstadt (Art.-Regt. 33), jeweils als Kömmer ihres Faches erwiefen, denen dieser großgliedrige Blasmusikkörper in jeder Schattierung der Direktionsgebung gehorchte.

Strauß (Richard), Wagner, Weber und Verdi kamen im ersten Abschnitt des Konzertabends zu Gehör. Zartes Pianissimo und berauschendes Fortissimo zeugten von einer feinemphundenen

dynamischen Behandlung der Tonwerte, der sich — wie auch in allen anderen Teilen des Konzerts — die tadellose Diszipliniertheit des gesamten Instrumentalgefüges zu einer gelöststen Beschwingtheit der Atorde vermählte. Wie ein Orgellängengebilde bemächtigte sich die gedachten Klänge des Blasorchesters im Fortissimo der Akustik des Saales und schlangen sie durch dessen geräumige Welt. „Alenzi“ (Overtüre), „Freischütz“ (Fantasie) und „Aida“ (Hymne und Triumphmarsch) fügten sich mit dem eintönigen Königsmarsch zur Darbietungsfolge des ersten Teiles.

Der zweite Teil erfuhr nach Griegs „Hochzeitstag auf Troldhaugen“, und nach der wohl in Folge ihrer temperamentvollen Rhythmik sonderlich mit Beifall anerkannten „Slawischen Rhapsodie“ von Friedemann im Anschluß an Carenas melodiosen Walzer „Geheimnisse der Eisk“ eine Abwechslung nach dem Solomusikstücken hin. Der in Stärke von etwa 55 Mann angetretene Mannschafsthor des I./J.-R. Nr. 110, Heidelberg, erlangt sich, begleitet vom Orchester, mit den Soldatenliedern „Schön blühen die Heckenrosen“ und namentlich „Alle Kameraden auf dem Kriegspfad“ die Zuneigung der Zuhörer und makte sich zu einer Zugabe („Wir sind Soldaten“, ohne Orchesterbegleitung) stellen. Den dritten Teil bestritt wiederum der

instrumentale Klangkörper, und zwar durchweg mit Marschmusik, darunter Märsche von Hempel, Roland, Müller und Henrion. Zu Rolands „Marsch der langen Kerle“ und dem „Schwedischen Kriegsmarsch“ (Björneborganes) zogen die Spielleute auf Podium, von dem nun die Fülle von 110 Instrumenten, Holz, Blech und Fell, aufklang.

Der Höhepunkt des Abends

Ein geradezu berauschendes Bild aber gab es mit dem weiteren Einmarsch der Fanfarenbläser bei besonderer Friesbeleuchtung oberhalb des Bühnenpodiums. Aus einem Klangkörper von 120 Instrumenten stiegen in den „18er Husaren“ von Müller und in „Die drei Brandenburg allerwege!“ von Henrion zwei Fanfarenmärsche für Fanfarentrompeten und Kesselpauken empor — fürwahr allein schon eine materisch-angenehme Bildwirkung von eindringlicher Kraft! Was Wunder, daß auch hier eine Wiederholung verlangt wurde.

Die beiden Rationalhymnen, — als Schlußheine des konzertanten Teils — bildeten die letztmögliche Empfindungssteigerung dieses beschwingten abendlichen Erlebnisses in Gemeinschaft mit unseren Soldaten.

Hanns German Ne u.

Die wirksamste Werbung im Einzelhandel

Werbeleiter Albig sprach vor den Mannheimer Einzelhändlern

Im überfüllten Saale des „Wartburg-Hospiz“ sprach auf Einladung der Ortsgruppe Mannheim der Wirtschaftsprüfer Einzelhandel Werbeleiter Hans Albig, Berlin, um die wirksame Gestaltung der Einzelhandelswerbung herauszustellen und die Notwendigkeit der Werbung überhaupt zu betonen.

Der Redner legte vor allem klar, warum zur Geschäftsführung im Einzelhandel unbedingt die Werbung gehört und wie sehr man bei vielen Mitaliefern des Einzelhandels die Wirkung der Werbung noch verkennt. Dabei wurden die verschiedenen Werbemöglichkeiten herausgestellt, zu denen z. B. das richtige Ver-

halten im Geschäft der Kundschaft gegenüber und eine sachgemäße Schaufenstergestaltung gehören. Immer wieder wird verkannt, daß es durch die Werbung nicht nur möglich ist, die Umsätze zu halten, sondern auch noch zu steigern. Um diese Umsatzsteigerung zu erreichen, wird vielfach noch übersehen, daß sich der Einzelhändler auch des Werbemittels außerhalb des Ladenlofals bedienen muß und daß das wirksamste Werbemittel immer noch die Zeitungsanzeige ist. Ist es doch gerade die Zeitung, die in so und so viele Hände gelangt und die damit unmittelbar zum Kunden spricht.

Hans Albig beschäftigte sich in seinen weiteren Ausführungen mit der Notwendigkeit, sich in die Seele und in die Wunschwelt des Kunden einzufühlen. Daraus resultiert die Forderung, die Werbung immer von dem Gesichtspunkt des Kunden aus zu gestalten. Ein Geschäftsmann kann sich erst dann vollkommen nennen, wenn er nicht nur den guten Ein- und Verkauf bederricht, sondern wenn er auch versteht, eine gute Werbung anzulegen. Dabei ist es notwendig, sich immer vor Augen zu halten, daß sich eine gute Werbung auf alle Fälle rentiert. Was im Ladengeschäft durch ein vertrautes Gespräch dem Kunden übermittelt werden soll, muß auch auf der anderen Seite in der Außenwerbung unbedingt zum Ausdruck kommen; eine Tatsache, die vielfach übersehen wird. Folch ist es z. B. zu glauben, in einer Zeitungsanzeige durch eine Aufzählung der auf Lager liegenden Waren den Kunden zu fesseln. Die Anzeige hat die Aufgabe, eine Verbindung zwischen Waren, Käufer und Verkäufer zu schaffen, wobei es besonders darauf ankommt, die Dinge herauszustellen, die den Kunden fesseln und ihn zum Kauf antogen.

An Hand von Beispielen zeigte der Redner falsche und unzuverlässige Werbung, wobei selbstverständlich auch die richtige Gestaltung einer Zeitungsanzeige herausgehoben wurde. Den Einzelhändlern wurde auch ans Herz gelegt, stets höflich und verbindlich ihren Kunden gegenüber zu sein. Nicht allzu vertraut zu werden und vor allem eine Sprache zu reden, die das Volk versteht. Aber nicht nur auf die lebendige Gestaltung einer Anzeige kommt es an, sondern es muß auch eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Werbung in jeder Hinsicht verständlich, klar, und vor allen Dingen wahr ist. Daraus geht schon hervor, daß die Werbung nicht so ohne weiteres gemacht werden kann, sondern daß sie einer klugen Ueberlegung und einer eingehenden Vorbereitung bedarf. Wie die Werbung im allgemeinen zu gestalten ist, kann nicht gesagt werden, da es ja kein allgemein gültiges Rezept gibt und da die Werbung unbedingt arzeigen gestaltet werden muß.

Wie der Redner hervorhob, ist es gwebedienlich, sich bei der Abfassung des Wortlauts von Anzeigen von einem Pressefachmann beraten zu lassen und den Anzeigen zu

Im weiten Meer die „Grüne Insel“

Ein ausgezeichnetes Lichtbildervortrag über Land und Menschen Irlands

Gelichen wir es schon: Was wissen die meisten von uns von Irland und seinen Bewohnern? Von der Schule der Klinge es uns noch in den Ohren, daß der Lehrer mit Vorliebe von der „grünen Insel“ sprach. Damit ist unser Wissen nahezu erschöpft; das Land kennen nur wenige. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß die Insel als Reiseziel nicht geschätzt ist. Daß Fremde das Innere des Landes bereifen, ist freilich eine alltägliche Sache.

Einer der wenigen deutschen Irlandkenner, Prof. Dr. Fels von der Universität München, der von der Gesellschaft für Erd- und Völkerekunde zu einem Vortrag verpflichtet wurde, gab dabei ein abgerundetes Bild von der Insel und seinen Menschen. Irland, der westlichste europäische Vorkontinent mit seiner ungewöhnlich günstigen Lage für den Weltverkehr, hat es nie verstanden, diese natürlichen Vorteile auszunützen. Die Westküste hat kaum einen Hafen, der irgendwelche Bedeutung hätte. Man kehrt der Welt auch heute noch den Rücken zu. Anders im Osten! Lough Linn, die die Insel, mehr als ihr lieb ist, an Großbritannien fesseln, laufen dorthin.

In der Landschaft überwiegt das wellige, weiche Flachland, nur der Norden und Süden sind

gebirgig. Smaragdgrüne Wiesen, riesige Moore und die einkame Heide geben dem Land ihr Gepräge. Wald fehlt fast vollkommen. Es ist wohl wenig bekannt, daß Irland das waldrärmste Land Europas ist. Die Unernunft des Menschen hat hier ganze Arbeit geleistet. An ein Aufforsten denkt man erst wieder in jüngerer Zeit. Die Form der Berge, zahllose kleine und kleine Seen, die man überall im Lande vorfindet, sowie riesige Moränen verraten uns heute, daß die Insel in der Eiszeit vollständig von einer viele hundert Meter starken Eisschicht bedeckt war.

Das günstige, milde ozeanische Klima — Irland liegt ja im Bereich des Golfstroms, der „Wärmewasserheizung des Ozeans“ — befruchtet manchen Teilen des Landes eine üppige Vegetation. Immergrüne Eichen, Lorbeerbäume, Bambusgestrüpp usw., also Pflanzen, die in Europa sonst nur im Mittelmeerraum gedeihen, sind hier keine Seltenheit. Es regnet gern und ausgiebig in Irland, Schnee dagegen kennt man kaum.

Prof. Fels zeigte einige Duzend sehr gut gelungener Landschaftsaufnahmen, die den herben Charakter und die eigenartige reizvolle Schönheit der Insel unterstreichen. Waldlose und leere Ebenen wechselten mit blühenden, grünen Wiesen und Heiden, schroffe fahle Berge mit fruchtbaren Tälern. Den gewaltigen Eindruck machte die großartige Landschaft der Westküste. Sie ist das Werk des unermüdlich wütenden Sturmes, der starken Brandung, die das felsige, grandiose Ufer gestaltet hat.

Im letzten Teil seines Vortrags unterzog Prof. Fels den Bewohner der Insel einer eingehenden Betrachtung. Der Lebensweg des Iren war — sofern er nicht auswanderte — bisher wenig vom Glück begünstigt. Viel Schatten und wenig Sonne zeichnen diesen Berg. Der Kampf mit England hat Land und Volk arm gemacht. Diese Armut spürt man überall. Gegen die großartigen Zeugen der Vergangenheit sind die heutigen Wohnbauten recht nichtern — wohl auch eine Folge des englischen Einflusses. Der völlige Mangel an Bodenschätzen haben das Land — ganz gegen seinen Willen — fast an England gefettet. Der Ire lebt von der Hand, Pferde- und Schafzucht und von der Ausbeutung der riesigen Torfmoore, die ein Stiebel des Landes ausmachen. Industrie fehlt fast vollkommen; nur der schottisch beeinflusste Norden hat auch in dieser Beziehung ein ander Gesicht. Irland, das nach jahrhundertelangen Kämpfen vor 16 Jahren endgültig seine Freiheit bekam, ist ein Beweis dafür, daß ein Volk sich schließlich doch behauptet, wenn es nur und unerbittlich den einmal begonnenen Kampf zu Ende führt. Die Zeit der Leiden ist vorbei, Irland hat sein Schicksal selbst fest in die Hand genommen.

Prof. Fels konnte für seinen klaren und für alle Zuhörer sehr aufschlußreichen Vortrag viel Beifall errnten. H. L.



Eine typische irische Landschaft — die Bucht von Glengarriff

Photo: Hanns Tschira.

Zeumer das große Spezial-Haus für Uniform-Mützen in der Breiten Straße H 1, 6-7

vertrauen, die auf diesem Gebiet Sachleute sind. Wichtig zu wissen sei es auch, daß sich der Einzelhändler nicht auf eine konsentrierte Werbung für einen bestimmten Zeitpunkt beschränken darf, sondern daß es auf eine planmäßige, das ganze Jahr hindurch dauernde Anzeige ankommt. Die Forderung „leder muß werben, so gut er kann und so viel er kann“ sollte wirklich eine größere Beachtung finden. Ortsgruppenvorsitzender Karl Stadl dankte dem Redner für seine Ausführungen und ließ den Abend mit einem Truggednis auf den Führer ausklingen.

Bäume ohne Blätter

Wenn die grauen Novembernebel in der Luft hängen und die ersten Nachfröste die Erde weiß überhauchen, taumeln immer schneller im Wind...

Blätter auf nassen Straßen, Blätter im wehenden Winde. Blätter überrieseln alle Straßen und Weiten. Hobin der Fuß tritt, begräbt er Schönheit, die sich im Frühling und im Sommer erfreute...

Aber auch sterbendes Laub erfüllt noch seinen Dienst an der Schönheit der Welt. Es gibt den Bäumen ihre ursprüngliche, ihre nackte Gestalt, wie es monatelang verhäßt und verborgen hatte...

Kabales Geäst reckt sich graubraun in den Himmel und macht einen Weg durchs Novembergrau noch soviel herblicher. Aber die Bäume behüten die Wege. Und geht du von dannen, so winken sie im Herbstwind...

Kleine badische Nachrichten

Ein entmenschter Vater

* Karlsruhe, 25. Nov. Die Strafsammer erkannte gegen den 33 Jahre alten verheirateten Gustav Freideweiß aus Eintracht auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahre vier Monaten wegen Ehrverletzungsdelictes gemäß § 176 Ziffer 1 in Tateinheit mit versuchter Raub- und Mordhandlung...

Neuer Leiter der Anstalt Weuggen

Weuggen, 25. Nov. Die unweit Rheinfelden unmittelbar am Rheinstrom prachtvoll gelegene Anstalt Weuggen — ebenfalls ein Deutschordenshaus — hat einen neuen Leiter in Friedrich Kraus aus Eberbach als Hausvater bekommen. Der bisherige Leiter der Erziehungsanstalt, Direktor Eugen Zeller, hat sich nach über 40jährigem Wirken zur Ruhe gesetzt...

Der erste NSD-Kindergarten im Kreis

* Balingen, 25. Nov. Die Landgemeinde Dautlingen, am Ausgang des Schwarzwaldes, nahe bei Balingen gelegen, hatte am Sonntag einen großen Tag. Der neuerdante NSD-Kindergarten konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Dautlingen ist die erste Landgemeinde im Kreis Balingen und wohl eine der ersten Landgemeinden Badens, die das Problem des NSD-Kindergartens in so vorbildlicher Weise gelöst haben...

Max v. Pauer und Walter Kötscher im dritten Kammermusikabend der Mannheimer Kulturgemeinde

Mit denkbar kleinstem Aufwand ging dieser Kammermusikabend vor sich. Es waren nur zwei Spieler, die den Begriff „Kammermusik“ darzustellen hatten. Dazu handelte es sich hierbei noch um das als Soloinstrument nicht gerade besonders volltönende Violoncello. In Betracht der einschlägigen Literatur ist es eigentlich recht schade, daß — im großen und ganzen gesehen — unser Publikum fast allen Abenden, die mit Soloinstrumenten für Soloinstrumente und Klavier ausgefüllt werden, das gebührende Echo schuldig bleibt...

Zwei Soloinstrumente neuerer Herkunft fanden diesmal zur Aussprache: schöne Beispiele dafür, was Musiker wie Richard Strauß und Ludwig Thuille dem Violoncello unter den Streichinstrumenten, dem Violoncello, anvertraut haben. Thuilles kräftiger, räumlich prägnanter, vordringlicher Stil zeigt sich deutlich in seinem von innerer Wärme erfüllten Werk 22. Konzertmeister Walter Kötscher stellte eine organisch gereifte Spielkultur in den Dienst der Sache. Der Ton seines Instrumentes ist sehr weich, von bedeutender Fleischigkeit und schöner Rundung...

Was der kleine Mozart in Heidelberg sah

Maulbeerplantagen, Seidenmanufaktur und Rattunfabriken interessierten ihn

Heidelberg, 25. Nov. Als Vater Mozart mit dem siebenjährigen Wolfgang und der wenig älteren Rannerl 1763 die erste größere Reise wagte und über Rumpfenburg und Ludwigsburg an den Rhein fuhr, kamen sie von Schwetzingen, wo der Wunderkinder von Carl Theodor in einem der Hofkonzerte im Orangeriegebäude gespielt hatte, auch nach Heidelberg.

Und das hat seine guten Gründe. Denn wenn auch Heidelberg damals seit vier Jahrzehnten nicht mehr Residenz war und unter der Bevormundung Mannheims durch den Hof sehr litt, so barg es doch außer seinen prächtigen Seidenwürdigkeiten (Schloß und das große Bad) damals noch verschobenes, das den ökonomisch begabten Vater Leopold Mozart höchlich interessierte: die merkantilistischen Einrichtungen Karl Theodors in Heidelberg: Maulbeerplantagen, Rattunfabriken, große Manufaktur-Anlagen, Tapetenweberei, Seiden-Manufaktur, Kerzenzieherei u. a. All diese Bemühungen der Merkantil-Wirtschaft Karl Theodors schlugen

schon Wege ein, die aus der Kriegsnot der Raubzüge Ludwigs XIV. am Oberrhein herauszuführen sollten.

Leopold Mozart hatte für diese Bestrebungen ein sehr helles Auge und ließ die Gelegenheit nicht vorbeigehen, Heidelbergs damals neue und vorbildliche Anlagen kennen zu lernen. Da Wolfgang damals schon komponierte, mußte Rannerl das Reisetagebuch schreiben, was sie mit viel Mühe und wenig Orthographie besorgte. Das täglich zu lesende Reisetagebuch ist fast vollständig in jeder größeren Musikbibliothek, und wir lesen nach den Eintragungen im Bruchsal von Heidelberg, bei den 3 Tönen (damals das beste Gasthaus in der Hauptstraße, jetzt Nr. 160. Nach ihm wurde die nahe Judengasse 1892 in Dreiflüßstraße umgetauft.) Nr. (Mensur) Bede, Stadtdirektor. Das Schloß, das große Bad, die Tapetenweberei, wo Seiden gemacht wurden. D. Schöne prospeciert etc.

Ergänzt wird dieser Kinder-Reisebericht durch Briefe des Vaters an den Salzburger Hausfreund Lorenz Dognauer, in denen ihn Heidelbergs Lage an die des heimatlichen Salz-



Das Heidelberg von heute: Die neue Universität

Archivbild

Don Steuerhinterziehungen nichts gewußt

Die Beweisaufnahme im Frankenthaler Treibstoffprozeß abgeschlossen

Frankenthal, 25. Nov. Unter unvermindert starkem Publikumsandrang haben am Mittwoch der Prozeß gegen Johann Wied und 12 weitere Angeklagte aus Ludwigshafen b/w. Mannheim seinen Fortgang. Nachdem am ersten Tag die Angeklagten vernommen worden waren, wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Dabei ergab sich kein verändertes Bild gegenüber den Tatsachen, wie sie in der Anklageschrift niedergelegt worden sind. Die Zeugen bekräftigen die von den Angeklagten zugegebenen Verfehlungen.

Wichtigster war das Projektionsbild der Zoll- und Steuerhinterziehungen. Die Anklage wirft den Beschuldigten vor, daß sie von der Zollpflichtigkeit des von ihnen gelieferten und

verkauften Oels gewußt hätten, die Angeklagten machten jedoch geltend, es habe sich in allen Treibstofffällen um Oel gehandelt, das aus Lieberhändeln herrühre. Unter Lieberhändeln verstehen sie die Rückstände in einem Fass, das sich niemals ganz entleert. Nachdem diese Häuser in gefülltem Zustand von den Konsumenten bezogen worden seien, und zwar einschließlich des verbleibenden Restes, gedreht auch die Lieberhändler zu einem Teil, für das der Restbestand bereits in den Fass erhalten habe. Es könne daher in allen Fällen von einer Zoll- und Steuerhinterziehung nicht mehr die Rede sein. Dieser Auffassung widersprachen die Sachverständigen.

Für die Nachbesserung des Staatsanwaltes und der neun Verteidiger wurde die Verhandlung ausgesetzt und neuer Termin auf Dienstag, 30. November 1937 bestimmt.

Das Fantasiestück (Nr. 19) aus den Schumannschen „Albumblätter“ op. 124 bildete die gern gesendete und dankbar angenommene Dreingabe.

Hermann Eckert.

„Stille Stunde der Musik“

Haussmusikabend im NS-Felersabendhaus

Ein Haussmusikabend mit Charakteristischem muß sich über die Problematik gemeinschaftlichen Musizierens einermachen klar sein: denn die Wirkung eines Haussmusikabends im großen Saal und vor einer großen Hörerschaft ist von vornherein durch den „sonorischen“ Einbruch der Veranstaltung vordeterminiert. Dr. Alfred Wassermann hatte die „Stille Stunde der Musik“ im NS-Felersabendhaus am Dienstagabend in den Dienst der Haussmusik gestellt. Der erste Teil des Abends bot Werke, die „Liedhaften“ in gemeinschaftlichem Musizieren zugänglich sind. Sie bot mit Henry Purcell's, des großen englischen Musikgenies „Goldener Sonate“ für zwei Violinen und Klavier eine Probe bodenständiger englischer Instrumentalmusik des 17. Jahrhunderts. Das Andantino aus dem nachgelassenen Streichquartett in B-dur von Schubert vertrat die klassische Quartettmusik. Besonders interessant war das, in der Ausführung allerdings nicht ganz gelungene Allegro moderato aus dem Sextett für Fidele, Klarinette, Oboe, Horn, Fagott und Klavier von Ludwig Thuille, dem immer noch hörens-werten Münchener Spätromantiker.

Drei von den solofähigsten vierstelligen Liedern Mozarts und drei herrliche Kinderlieder von Peter Lehmann auf Veranlassung von Heinrich Seidel, sang mit seiner Charakterhaltung und adreßvoller Stimme Erna Pöschel.

Am zweiten Teil hörte man das Züricher Liedertrio, bestehend aus Elsa Holz, H. Rutschmann und Emil Holz. In der reichlichen Besetzung von Violoncello, Horn, Oboe und Klarinette ist die Klarinette zu einem konzertfähigen Instrument geworden, für das

berg am Fluß stünert, auf den das Schloß hinabragt. Weiter erzählt er stolz: In der Heiliggeistkirche hat unser Wolfgang die Orgel zu solcher Bewunderung gespielt, daß alle zum ewigen Ruhenden sein Name mit den Umständen auf Order des Herrn Stadtwesens an der Orgel angeschrieben worden ist. Über hundert Jahre später (1874) scheint diese Inschrift gänzlich bei der nachträglichen Entführung der Orgel durch den katholischen Abgeordneten Jakob Lindau auf den Dilsberg verloren gegangen zu sein. Sie nahm dann wieder ihren alten Platz an der berühmtesten „Schweidmauer“ ein, mit der sie 1936 endgültig verstorben.

Von Heidelberg mit seinen Maulbeerplantagen, von denen noch ganz vereinzelte Bäume beim Stadtpark und ringsum lieben, Vertilgung, Seidenweberei, Seide, Mandel- und Heigenbäumen, ging es wieder nach Schwetzingen, wo der Schloßpark und die Sternallee mit mehr Ruhe besichtigt wurden, dann über Mannheim nach Worms, Mainz, Frankfurt, Koblenz, Bonn und Aachen, wo Mozart vor der Prinzessin Analle, der Schwester Friedrichs des Großen, spielte.

Dies und das

Fuchsjagd in der Eifel. In manchen Jagdbezirken der Eifel hat sich in den letzten Jahren das Raubwild sehr stark vermehrt. Vor allem ist die Zahl der Füchse erheblich angestiegen. Selbst am besten Tage bringen diese frechen Räuber in die landwirtschaftlichen Anwesen ein, um Jagd auf die Hühner zu machen. Die Gesamtzahl der im letzten Jahr den Füchsen zum Opfer gefallen Hühner beziffert sich in der Eifel auf mehrere tausend Stück. Allein in der Gemeinde Schalkenbach und dem hierzu gehörenden Nachbortort Binz wurden, wie von berufener Seite festgestellt wurde, im letzten Jahr 400 Hühner von Füchsen geraubt.

Ein tolles Gaunerstück. Ein tolles Gaunerstück leistete sich ein junger Mann in einer Zieher Bäckerei. Er hatte dort vor einigen Monaten Arbeit gefunden. Man brachte ihm bald großes Vertrauen entgegen. Im Ladenlokal führte er zeitweise die Kasse. Bald fiel dem Bäckermeister ein hartes Zurüchgehen seiner Einnahmen auf. Er sprach darüber mit dem jungen Mann, der sich sofort bereit erklärte, dem in Geldschwierigkeiten geratenen Meister auszuweichen. Er ließ ihm einen größeren Betrag und sagte, daß das Geld von seiner Braut komme. Als später die Einnahmen im Geschäft immer mehr zurückgingen, während der Warenumsatz der gleiche blieb, wandte sich der Bäckermeister an die Kriminalpolizei, die feststellte, daß der junge Mann zusammen in drei Monaten etwa 2400 Mark aus der Ladenkasse des Bäckermeisters gestohlen hatte. Das gestohlene Geld hatte er dann gegen Zinsen dem Bäckermeister als „Kredit“ zur Verfügung gestellt.

Eine Kuh auf dem Dach. In nicht geringen Schrecken versetzt wurde ein Landwirt in Wiesweiler, der, als er sein Vieh zur Dorfstraße geführt hatte, plötzlich feststellte, daß ein ihm gehörendes Kind auf dem Dach seines Hauses stand, das an einem Abhang erbaut ist. Durch die Last des Tieres waren zahlreiche Dachziegel zerbrochen und das Kind bis an den Hals zwischen den Dachsparren eingeklemmt. Es bedurfte mehrstündiger, mühevoller Arbeit, um das Tier über die Treppe des Hauses herunter-zuholen.

Emil Holz eine große Zahl originaler Kompositionen geschaffen und viele überlieferte Werke bearbeitet hat. Eine Bearbeitung eines Allegro von Telemann bekommt dabei den Charakter, als würde es auf einem Clavier gespielt. Es brüht sich in diesem Unternehmen das Bestreben aus, die Kultur auf eine höhere Stufe der musikalischen Verwendbarkeit zu heben, ein Verzicht für den sowohl die Bearbeitungen wie die in Erläuterung und technischer Behandlung beachtenswerten eigenen Arbeiten des Vortrags der Gruppe sprechen. Ihr ursprünglicher Charakter als Violoncelloinstrument vollstimmiger Vokalbearbeitung von Holz zum Ausdruck, die Elsa Holz schildert und binnenebend zum Vortrag brachte.

Der Abend litt zwar unter den unmittelbar vorausgehenden drei Abenden des Kammerorchesters der Berliner Volksharmoniker. Ist vielleicht auch unter der nicht ganz klaren Zielsetzung, war aber in seinen Darbietungen ein wertvoller Beitrag zur Verduna für eine wertvolle, überformende und fliegende und nach Neuem ausschauende Pflege der Haussmusik.

Fritz Bommas.

Subsidiarische Kunstausstellung im Reich. Vom 8. Dezember bis 15. Januar wird in Berlin eine große Subsidiarische Kunstausstellung veranstaltet und zwar von der Subsidiarischen Kulturgesellschaft in Berlin unter Mitwirkung der Ausstellungsleitung Berlin e. V. Die umfangreiche Ausstellung wird anschließend auch in anderen Städten des Reiches gezeigt werden.

Ernung einer 70jährigen Dichterin. Josefa Berens-Lotenski und Heinrich Ludmann besorgten eine Gesamtausgabe der in Sauerländer Mundart verfassten Gedichte von Christine Koch unter dem Titel „Wilde Rufen“. Zahlreiche führende Persönlichkeiten Westfalens legten sich in einem Aufruf für diese Sammlung ein, durch die die beinahe 70jährige Dichterin geehrt werden soll.

Sie wen

Die Kennzeichnung und die ersten Nachfröste die Erde weiß überhauchen, taumeln immer schneller im Wind...

Die Kennzeichnung und die ersten Nachfröste die Erde weiß überhauchen, taumeln immer schneller im Wind...

Die Kennzeichnung und die ersten Nachfröste die Erde weiß überhauchen, taumeln immer schneller im Wind...

Gallie

Am kommenden Sonntag, den 27. November, wird in der... (Text continues with details of an event or performance).

Die Italiener

Am 5. Dezember wird in der... (Text continues with details of an event or performance).

Die Italiener

Die Italiener... (Text continues with details of an event or performance).

Ein Dor

Ein Dorf... (Text continues with details of an event or performance).

Ein Dor

Ein Dorf... (Text continues with details of an event or performance).

Ein Dor

Ein Dorf... (Text continues with details of an event or performance).

Im Kriegsmuseum von Verdun

Von Lisbel Dill

Trifoloren wehen über der „Noire“ von Meh, der neuen Ausstellung. An der Porte Serpenoise hinter dem Denkmal mit dem gestürzten, stehenden deutschen Adler, das nie geweiht wurde, halten die Omnibusse, die „Rapides de Lorraine“, die jetzt plötzlich die Dörfer und Städte verbinden.

Geschminte Provinzdamen, Damen in Trauer, Männer mit Pappschächeln, Teppichhändler in rotem Fes, Turkos mit Reisetaschen und dem melancholischen Gesicht, weil sie das Klima ihrer Garnisonen nicht vertragen. Poiulus mit blauen, spitzen Hüben und Bauern, die ihren blauen Pfeifenrauch über das Gebirg des Geislichen blasen, Nonnen in blütenweißen, feisefärbten Klagehauben, alles wartet auf die Abfahrt der Wagen nach Nancy oder Thiaucourt oder Verdun.

Run geht es über die alten Mosebrücken nach Verdun. Täglich kann man mehrmals von Meh nach Verdun fahren.

Wir fahren über das tragische Plateau von Gravelotte. Die Schlachtfelder von 1870 öffnen sich weit.

Ebenso die Marmortafeln von den niedrigen Handstüren der armen Häuser von Gravelotte, in denen Kaiser Wilhelm, Graf Nolke, Bismarck und die anderen Heerführer bescheiden gewohnt haben. An den Krieg von 1870 will man hier nicht gern erinnern. „Hotel du Cheval d'or“, „Barré du Jaisan“... Die Wälder beginnen sich zu entfärben, sie waren lange grün in diesem Jahre.

Langgestreckte Bauernhöfe, die öden „Fermes“ stehen einsam und hochummauert wie Festungen an der Landstraße. Raben flattern über die kalten Felder. Konstant mit Kaffees, Kirchen und Nonnen, Geisliche auf Häusern in langen, schwarzen Soutanen fliegen vorbei, Damen in Trauer, Heuschuhren, „Cimetière militaire de Wuz“ weist ein Schild nach rechts. Weiden und Pappeln. Wir sind in der Kriegszone.

Gefällte Stämme liegen noch immer am Weg

Sie sind bemoost, auf einzelnen wächst schon wieder ein kleines neues Bäumchen, sie liegen wie hingefallene Menschen, Schnurgerade, von Soldaten hingelegt. Vergraste Granatlöcher in weiten Feldern, verlassene Schützengräben, links ragen die zerstörten Kasernen von Verdun. Die Ruinen stehen unter Denkmalschutz als Erinnerung an die Beschichtung Verduns. Sie leben nach Kattennefern aus. Tulen und Ratten haufen darinnen.

Verdun ist „ausgeräumt“. Man sieht ihm seine Wunden kaum noch an, die Kathedrale wird längst wieder benutzt, ein Teil ist noch mit Brettern zugeschlagen, und in der Stadt selbst geht es zu wie in jeder kleinen Grenzgar-nison. Viel Geisliche, viel Soldaten, kleine Geschäfte, nette Restaurants mit ziemlich hohen Preisen, elegante Hotels für die hier übernachtenden Amerikaner.

Diesmal will ich keine Schlachtfelder sehen. Ich sah sie 1919, und die späteren Besuche haben den ersten großen und unabweichen Eindruck nicht verwischt. Im „Kriegsmuseum“ sind außer mir noch vier Soldaten, Bauernburschen, die man in dieses Museum geschickt hat. Sie gehen gelangweilt von Raum zu Raum. Ein Schild auf der Tür draußen mahnt, daß die Besichtigung nicht länger als zwanzig Minuten dauern dürfe. Länger bleibt wohl auch kaum jemand hier, im „Musée de Guerre“.

Man glaubt sich in ein deutsches Museum versetzt

Deutsche Sturmhelme, Revolver toter Offiziere, deutsche Uhren und Becker, im Schützengraben gefunden oder gestohlen, verrostete Schüsseln, deutsches Kriegsgeld und deutsche Pfeifen, rostige Ferngläser, dazwischen Bar-nungen vor Spionen: „Réfiez vous!“ Pro-gramme der Wohlthatigkeitskonzerte, die man während der Belagerung hier gab. „Verdun tient bon.“ Gasmasken, Laten und Weisungen zum Abknipfen des Stacheldrahtes, Dragoner-jädel, Bilder von Generalen, die einst Armeen befehligten und längst nicht mehr leben, und von solchen, deren Denkmäler sich hier erheben, Feldpostbriefe an Tote...

Deutsche Kanonen und Obusse und Aufnahmen aus dem zerstörten Verdun, wie ich es damals gleich nach dem Kriege sah, als man noch keine Pässe bekam. Deutsche Hüben und Helme, Gedichte, die das „Rote Kreuz“ gemacht hat, weiß Gott, wie sie hierherkamen. „Wie Siegfried stark, treu bis ins Mart“. Ich gehe rasch weiter... Lange Messer für den Schützengrabenkampf, Gedichte von Soldaten: „Wenn uns das Herzkloß zu küssen weht, so wissen wir, ein Sterben ist es nicht...“ Apparat zum Reinigen des Trinkwassers stehen groß wie Weindörrische da, rostzerstörte Trompeten, Schachschirre von Toten, und hier und dort ein Schild einer Schützengrabenartillerie: „Zum lustigen Ausfall“, „Weitren bei Tag verboten“ und dergleichen. Ein deutscher Telefonapparat. Was für Redungen mögen in ihn hineingegeben worden sein? Und jene Weihnachtslisten von Müttern und Bräuten, die ihren Adressaten nie erreichten, und die man später fand... Eine Boltere, von Soldaten gezim-mert, Zigarrentaschen mit dem Bild des Kron-prinzen...

Hoch überragt die alte Kathedrale, von Herbstsonnenschein überglänzt, die Stadt. Prach-lerisch steht inmitten der Stadt das Resen-denkmal mit der breiten Freitreppe weiß und leuchtend in der Morgensonne. Häuser und Straßen sind neu aufgebaut, nur einzelne zu-sammengeschlossene Häuser stehen noch, an Zahnlücken erinnernd, mitten in der Stadt. Auf dem Denkmal steht Péta in, dem Verdun seine Rettung zuschreibt: „Patience, on les aura!“ Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.

Die Brücken über der Maas sind blau von Soldaten, man kann keinen Schritt gehen, ohne Offiziere und Ordnonnanz zu begegnen.



Er versucht eine neue Flinte. Der listig-verschlagene Dorfrichter Adam will seinen Schreiber Licht hinter Licht führen. Max Gülstorff als Licht und Emil Jennings als Adam in dem Emil-Jennings-Film „Der zerbrochene Krug“, die original-zetretene Verfilmung des Lustspiels von Heinrich von Kleist. Maler: Tobias-Magna

Links die Feste Baug im Sonnenschein, in der Ferne Douaumont. Alles ist verändert, die Dächer sind gedeckt, die Felder gepflügt, und gedüngt die rotbraune, feine Lehmerde Lothringens, die so gutes Getreide hervorbringt.

In den elegant eingerichteten Hotels speist die Coolgesellschaft, Bars und Restaurants. Eine kleine Pässlerie am Ufer, das ist alles, und öde Soldatenassess.

Für die Amerikaner, die aus Paris mit ihren Cookwagen hierherkommen, sich das „Gebein-haus“ anzusehen, haben besessene Verkäufer schon englisch gelernt, und im Hotel bekommt man zum Nachtisch „Bombe“ und „Kriegsso-venirs“ zu kaufen, mit „Surprises“ für die Kleinen zu Hause...

Die deutschen Ulmen sind am Aussterben

Tragödie eines Baumes — ein Pilz die Ursache

Seit einigen Jahren wütet eine Epidemie unter den deutschen Ulmen, der zahllose dieser schönen Bäume zum Opfer gefallen sind. Wie sich aus einem soeben veröffentlichten Bericht ersehen läßt, war auch dieses Jahr wieder sehr verlustreich. Unser Berliner Mitarbeiter hat nun die „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ in Dahlem, zu der Frage: „Sind die deutsche Ulme aus?“ Stellung zu nehmen.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Die ersten Hibodnachrichten kamen bald nach dem Kriege aus Nürnberg. Man stellte fest, daß die Ulmenkrankheit aus Holland einget-schleppt worden war, wo diese unheilvolle Seuche im September 1919 zuerst auftrat. Nur zu rasch verbreitete sich die Krankheit, die die jungen Pflanzen schon nach wenigen Wochen oder Monaten vernichtet, aber ganz Mittel-europa und richtete ungeheuren Schaden an. Besonders aber riß sie unter den deutschen Baum-beständen harte Läden: aus allen Orten kamen Klagen über die von ihr angerichteten Ver-wüstungen. Heute ist die Ulme in manchen Ge-genden sogar schon völlig ausgestorben.

Eine Pille für gute Laune

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuworler Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Ge-fängnis.

Hat Mr. Georges Zweed wirklich eine „Pille für gute Laune“ erfunden? Nein, er erfand nur ein Mittel, um sich auf Kosten einer gutgläubigen Frau die Taschen zu füllen. Diese Dame, eine Mrs. Copper, alaunbe felsen-seh an die unwahrscheinliche Erfindung des jungen Neuworlers und finanzierte mit ihren gesamten Ersparnissen von 8000 Dollar ein Unternehmen, das gar nicht existierte. Täglich erzählte ihr Mr. Zweed von seiner „Wunderpille“, die man nur einzunehmen brauche, um alle Sorgen auf der Welt zu vergessen. Lange alaunbe die vertrauens-selige Mrs. Copper seinen Angaben und wartete auf den ihr versprochenen Gewinnanteil. Als ein halbes Jahr vergangen war und die Wunderpille noch immer nicht auf dem Markt kam, schöpfte Mrs. Copper doch Verdacht und er-klärte, sie wolle wenigstens einmal eine solche Pille versuchen, um sich zu vergewissern, wie weit die Sache schon gediehen sei. In der Tat brachte ihr der junge Herr Zweed eine Pille, auf deren Genuß hin sie allerdings für längere Zeit ihre Sorgen vergaß. Sie verfiel nämlich in einen tiefen Schlaf, und als sie erwacht war, war der junge Mann verschwunden, nicht ohne ihre letzten 600 Dollar und zwei Brillan-tirne mitgenommen zu haben. Die „Pille für gute Laune“ enthielt nichts anderes als ein Be-täubungsmittel. Man hat aber den Betrüger nun doch festnehmen können und das Neuwor

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Abbeulische Drahtindustrie AG, Mannheim-Weinheim. Die am 20. Juni abgehaltene Generalversammlung...

Basische Soda- und Sodaasche-Fabrik, Oberrohrbach. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Chemische Werke AG, Bielefeld. Die Generalversammlung vom 21. d. M. hat beschlossen...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Deutsche Zellulose AG, Bielefeld. In der am 22. d. M. abgehaltenen AG...

Aktien meist schwächer, Renten weiter gefragt

Berliner Börse

Im Schwanungsbericht lagen die Anfangskorrekturen auch heute wieder meist unter dem gestrigen Schlusskurs...

Am vergangenen Freitag wurde die Reichsbankaktie nochmals um 1/2 Prozent auf 131 1/2 gehandelt...

Am Geldmarkt blieben die Verhältnisse unverändert. Die Reichsbankaktie wurde zum Schluss mit 123 1/2...

Die Börse schloß bei im allgemeinen angeschwächten Kursen. Nachmittags wurde nicht mehr gehandelt...

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das monatliche Plus mit 12,30 v. H. (12,59)...

Reichsbankaktienforderungen. Kurs: 1. Oktober 100 G., 1. November 99 G., 1. Dezember 98 G., 1. Januar 97 G., 1. Februar 96 G., 1. März 95 G., 1. April 94 G., 1. Mai 93 G., 1. Juni 92 G., 1. Juli 91 G., 1. August 90 G., 1. September 89 G., 1. Oktober 88 G., 1. November 87 G., 1. Dezember 86 G., 1. Januar 85 G., 1. Februar 84 G., 1. März 83 G., 1. April 82 G., 1. Mai 81 G., 1. Juni 80 G., 1. Juli 79 G., 1. August 78 G., 1. September 77 G., 1. Oktober 76 G., 1. November 75 G., 1. Dezember 74 G., 1. Januar 73 G., 1. Februar 72 G., 1. März 71 G., 1. April 70 G., 1. Mai 69 G., 1. Juni 68 G., 1. Juli 67 G., 1. August 66 G., 1. September 65 G., 1. Oktober 64 G., 1. November 63 G., 1. Dezember 62 G., 1. Januar 61 G., 1. Februar 60 G., 1. März 59 G., 1. April 58 G., 1. Mai 57 G., 1. Juni 56 G., 1. Juli 55 G., 1. August 54 G., 1. September 53 G., 1. Oktober 52 G., 1. November 51 G., 1. Dezember 50 G., 1. Januar 49 G., 1. Februar 48 G., 1. März 47 G., 1. April 46 G., 1. Mai 45 G., 1. Juni 44 G., 1. Juli 43 G., 1. August 42 G., 1. September 41 G., 1. Oktober 40 G., 1. November 39 G., 1. Dezember 38 G., 1. Januar 37 G., 1. Februar 36 G., 1. März 35 G., 1. April 34 G., 1. Mai 33 G., 1. Juni 32 G., 1. Juli 31 G., 1. August 30 G., 1. September 29 G., 1. Oktober 28 G., 1. November 27 G., 1. Dezember 26 G., 1. Januar 25 G., 1. Februar 24 G., 1. März 23 G., 1. April 22 G., 1. Mai 21 G., 1. Juni 20 G., 1. Juli 19 G., 1. August 18 G., 1. September 17 G., 1. Oktober 16 G., 1. November 15 G., 1. Dezember 14 G., 1. Januar 13 G., 1. Februar 12 G., 1. März 11 G., 1. April 10 G., 1. Mai 9 G., 1. Juni 8 G., 1. Juli 7 G., 1. August 6 G., 1. September 5 G., 1. Oktober 4 G., 1. November 3 G., 1. Dezember 2 G., 1. Januar 1 G., 1. Februar 0 G., 1. März -1 G., 1. April -2 G., 1. Mai -3 G., 1. Juni -4 G., 1. Juli -5 G., 1. August -6 G., 1. September -7 G., 1. Oktober -8 G., 1. November -9 G., 1. Dezember -10 G., 1. Januar -11 G., 1. Februar -12 G., 1. März -13 G., 1. April -14 G., 1. Mai -15 G., 1. Juni -16 G., 1. Juli -17 G., 1. August -18 G., 1. September -19 G., 1. Oktober -20 G., 1. November -21 G., 1. Dezember -22 G., 1. Januar -23 G., 1. Februar -24 G., 1. März -25 G., 1. April -26 G., 1. Mai -27 G., 1. Juni -28 G., 1. Juli -29 G., 1. August -30 G., 1. September -31 G., 1. Oktober -32 G., 1. November -33 G., 1. Dezember -34 G., 1. Januar -35 G., 1. Februar -36 G., 1. März -37 G., 1. April -38 G., 1. Mai -39 G., 1. Juni -40 G., 1. Juli -41 G., 1. August -42 G., 1. September -43 G., 1. Oktober -44 G., 1. November -45 G., 1. Dezember -46 G., 1. Januar -47 G., 1. Februar -48 G., 1. März -49 G., 1. April -50 G., 1. Mai -51 G., 1. Juni -52 G., 1. Juli -53 G., 1. August -54 G., 1. September -55 G., 1. Oktober -56 G., 1. November -57 G., 1. Dezember -58 G., 1. Januar -59 G., 1. Februar -60 G., 1. März -61 G., 1. April -62 G., 1. Mai -63 G., 1. Juni -64 G., 1. Juli -65 G., 1. August -66 G., 1. September -67 G., 1. Oktober -68 G., 1. November -69 G., 1. Dezember -70 G., 1. Januar -71 G., 1. Februar -72 G., 1. März -73 G., 1. April -74 G., 1. Mai -75 G., 1. Juni -76 G., 1. Juli -77 G., 1. August -78 G., 1. September -79 G., 1. Oktober -80 G., 1. November -81 G., 1. Dezember -82 G., 1. Januar -83 G., 1. Februar -84 G., 1. März -85 G., 1. April -86 G., 1. Mai -87 G., 1. Juni -88 G., 1. Juli -89 G., 1. August -90 G., 1. September -91 G., 1. Oktober -92 G., 1. November -93 G., 1. Dezember -94 G., 1. Januar -95 G., 1. Februar -96 G., 1. März -97 G., 1. April -98 G., 1. Mai -99 G., 1. Juni -100 G., 1. Juli -101 G., 1. August -102 G., 1. September -103 G., 1. Oktober -104 G., 1. November -105 G., 1. Dezember -106 G., 1. Januar -107 G., 1. Februar -108 G., 1. März -109 G., 1. April -110 G., 1. Mai -111 G., 1. Juni -112 G., 1. Juli -113 G., 1. August -114 G., 1. September -115 G., 1. Oktober -116 G., 1. November -117 G., 1. Dezember -118 G., 1. Januar -119 G., 1. Februar -120 G., 1. März -121 G., 1. April -122 G., 1. Mai -123 G., 1. Juni -124 G., 1. Juli -125 G., 1. August -126 G., 1. September -127 G., 1. Oktober -128 G., 1. November -129 G., 1. Dezember -130 G., 1. Januar -131 G., 1. Februar -132 G., 1. März -133 G., 1. April -134 G., 1. Mai -135 G., 1. Juni -136 G., 1. Juli -137 G., 1. August -138 G., 1. September -139 G., 1. Oktober -140 G., 1. November -141 G., 1. Dezember -142 G., 1. Januar -143 G., 1. Februar -144 G., 1. März -145 G., 1. April -146 G., 1. Mai -147 G., 1. Juni -148 G., 1. Juli -149 G., 1. August -150 G., 1. September -151 G., 1. Oktober -152 G., 1. November -153 G., 1. Dezember -154 G., 1. Januar -155 G., 1. Februar -156 G., 1. März -157 G., 1. April -158 G., 1. Mai -159 G., 1. Juni -160 G., 1. Juli -161 G., 1. August -162 G., 1. September -163 G., 1. Oktober -164 G., 1. November -165 G., 1. Dezember -166 G., 1. Januar -167 G., 1. Februar -168 G., 1. März -169 G., 1. April -170 G., 1. Mai -171 G., 1. Juni -172 G., 1. Juli -173 G., 1. August -174 G., 1. September -175 G., 1. Oktober -176 G., 1. November -177 G., 1. Dezember -178 G., 1. Januar -179 G., 1. Februar -180 G., 1. März -181 G., 1. April -182 G., 1. Mai -183 G., 1. Juni -184 G., 1. Juli -185 G., 1. August -186 G., 1. September -187 G., 1. Oktober -188 G., 1. November -189 G., 1. Dezember -190 G., 1. Januar -191 G., 1. Februar -192 G., 1. März -193 G., 1. April -194 G., 1. Mai -195 G., 1. Juni -196 G., 1. Juli -197 G., 1. August -198 G., 1. September -199 G., 1. Oktober -200 G., 1. November -201 G., 1. Dezember -202 G., 1. Januar -203 G., 1. Februar -204 G., 1. März -205 G., 1. April -206 G., 1. Mai -207 G., 1. Juni -208 G., 1. Juli -209 G., 1. August -210 G., 1. September -211 G., 1. Oktober -212 G., 1. November -213 G., 1. Dezember -214 G., 1. Januar -215 G., 1. Februar -216 G., 1. März -217 G., 1. April -218 G., 1. Mai -219 G., 1. Juni -220 G., 1. Juli -221 G., 1. August -222 G., 1. September -223 G., 1. Oktober -224 G., 1. November -225 G., 1. Dezember -226 G., 1. Januar -227 G., 1. Februar -228 G., 1. März -229 G., 1. April -230 G., 1. Mai -231 G., 1. Juni -232 G., 1. Juli -233 G., 1. August -234 G., 1. September -235 G., 1. Oktober -236 G., 1. November -237 G., 1. Dezember -238 G., 1. Januar -239 G., 1. Februar -240 G., 1. März -241 G., 1. April -242 G., 1. Mai -243 G., 1. Juni -244 G., 1. Juli -245 G., 1. August -246 G., 1. September -247 G., 1. Oktober -248 G., 1. November -249 G., 1. Dezember -250 G., 1. Januar -251 G., 1. Februar -252 G., 1. März -253 G., 1. April -254 G., 1. Mai -255 G., 1. Juni -256 G., 1. Juli -257 G., 1. August -258 G., 1. September -259 G., 1. Oktober -260 G., 1. November -261 G., 1. Dezember -262 G., 1. Januar -263 G., 1. Februar -264 G., 1. März -265 G., 1. April -266 G., 1. Mai -267 G., 1. Juni -268 G., 1. Juli -269 G., 1. August -270 G., 1. September -271 G., 1. Oktober -272 G., 1. November -273 G., 1. Dezember -274 G., 1. Januar -275 G., 1. Februar -276 G., 1. März -277 G., 1. April -278 G., 1. Mai -279 G., 1. Juni -280 G., 1. Juli -281 G., 1. August -282 G., 1. September -283 G., 1. Oktober -284 G., 1. November -285 G., 1. Dezember -286 G., 1. Januar -287 G., 1. Februar -288 G., 1. März -289 G., 1. April -290 G., 1. Mai -291 G., 1. Juni -292 G., 1. Juli -293 G., 1. August -294 G., 1. September -295 G., 1. Oktober -296 G., 1. November -297 G., 1. Dezember -298 G., 1. Januar -299 G., 1. Februar -300 G., 1. März -301 G., 1. April -302 G., 1. Mai -303 G., 1. Juni -304 G., 1. Juli -305 G., 1. August -306 G., 1. September -307 G., 1. Oktober -308 G., 1. November -309 G., 1. Dezember -310 G., 1. Januar -311 G., 1. Februar -312 G., 1. März -313 G., 1. April -314 G., 1. Mai -315 G., 1. Juni -316 G., 1. Juli -317 G., 1. August -318 G., 1. September -319 G., 1. Oktober -320 G., 1. November -321 G., 1. Dezember -322 G., 1. Januar -323 G., 1. Februar -324 G., 1. März -325 G., 1. April -326 G., 1. Mai -327 G., 1. Juni -328 G., 1. Juli -329 G., 1. August -330 G., 1. September -331 G., 1. Oktober -332 G., 1. November -333 G., 1. Dezember -334 G., 1. Januar -335 G., 1. Februar -336 G., 1. März -337 G., 1. April -338 G., 1. Mai -339 G., 1. Juni -340 G., 1. Juli -341 G., 1. August -342 G., 1. September -343 G., 1. Oktober -344 G., 1. November -345 G., 1. Dezember -346 G., 1. Januar -347 G., 1. Februar -348 G., 1. März -349 G., 1. April -350 G., 1. Mai -351 G., 1. Juni -352 G., 1. Juli -353 G., 1. August -354 G., 1. September -355 G., 1. Oktober -356 G., 1. November -357 G., 1. Dezember -358 G., 1. Januar -359 G., 1. Februar -360 G., 1. März -361 G., 1. April -362 G., 1. Mai -363 G., 1. Juni -364 G., 1. Juli -365 G., 1. August -366 G., 1. September -367 G., 1. Oktober -368 G., 1. November -369 G., 1. Dezember -370 G., 1. Januar -371 G., 1. Februar -372 G., 1. März -373 G., 1. April -374 G., 1. Mai -375 G., 1. Juni -376 G., 1. Juli -377 G., 1. August -378 G., 1. September -379 G., 1. Oktober -380 G., 1. November -381 G., 1. Dezember -382 G., 1. Januar -383 G., 1. Februar -384 G., 1. März -385 G., 1. April -386 G., 1. Mai -387 G., 1. Juni -388 G., 1. Juli -389 G., 1. August -390 G., 1. September -391 G., 1. Oktober -392 G., 1. November -393 G., 1. Dezember -394 G., 1. Januar -395 G., 1. Februar -396 G., 1. März -397 G., 1. April -398 G., 1. Mai -399 G., 1. Juni -400 G., 1. Juli -401 G., 1. August -402 G., 1. September -403 G., 1. Oktober -404 G., 1. November -405 G., 1. Dezember -406 G., 1. Januar -407 G., 1. Februar -408 G., 1. März -409 G., 1. April -410 G., 1. Mai -411 G., 1. Juni -412 G., 1. Juli -413 G., 1. August -414 G., 1. September -415 G., 1. Oktober -416 G., 1. November -417 G., 1. Dezember -418 G., 1. Januar -419 G., 1. Februar -420 G., 1. März -421 G., 1. April -422 G., 1. Mai -423 G., 1. Juni -424 G., 1. Juli -425 G., 1. August -426 G., 1. September -427 G., 1. Oktober -428 G., 1. November -429 G., 1. Dezember -430 G., 1. Januar -431 G., 1. Februar -432 G., 1. März -433 G., 1. April -434 G., 1. Mai -435 G., 1. Juni -436 G., 1. Juli -437 G., 1. August -438 G., 1. September -439 G., 1. Oktober -440 G., 1. November -441 G., 1. Dezember -442 G., 1. Januar -443 G., 1. Februar -444 G., 1. März -445 G., 1. April -446 G., 1. Mai -447 G., 1. Juni -448 G., 1. Juli -449 G., 1. August -450 G., 1. September -451 G., 1. Oktober -452 G., 1. November -453 G., 1. Dezember -454 G., 1. Januar -455 G., 1. Februar -456 G., 1. März -457 G., 1. April -458 G., 1. Mai -459 G., 1. Juni -460 G., 1. Juli -461 G., 1. August -462 G., 1. September -463 G., 1. Oktober -464 G., 1. November -465 G., 1. Dezember -466 G., 1. Januar -467 G., 1. Februar -468 G., 1. März -469 G., 1. April -470 G., 1. Mai -471 G., 1. Juni -472 G., 1. Juli -473 G., 1. August -474 G., 1. September -475 G., 1. Oktober -476 G., 1. November -477 G., 1. Dezember -478 G., 1. Januar -479 G., 1. Februar -480 G., 1. März -481 G., 1. April -482 G., 1. Mai -483 G., 1. Juni -484 G., 1. Juli -485 G., 1. August -486 G., 1. September -487 G., 1. Oktober -488 G., 1. November -489 G., 1. Dezember -490 G., 1. Januar -491 G., 1. Februar -492 G., 1. März -493 G., 1. April -494 G., 1. Mai -495 G., 1. Juni -496 G., 1. Juli -497 G., 1. August -498 G., 1. September -499 G., 1. Oktober -500 G., 1. November -501 G., 1. Dezember -502 G., 1. Januar -503 G., 1. Februar -504 G., 1. März -505 G., 1. April -506 G., 1. Mai -507 G., 1. Juni -508 G., 1. Juli -509 G., 1. August -510 G., 1. September -511 G., 1. Oktober -512 G., 1. November -513 G., 1. Dezember -514 G., 1. Januar -515 G., 1. Februar -516 G., 1. März -517 G., 1. April -518 G., 1. Mai -519 G., 1. Juni -520 G., 1. Juli -521 G., 1. August -522 G., 1. September -523 G., 1. Oktober -524 G., 1. November -525 G., 1. Dezember -526 G., 1. Januar -527 G., 1. Februar -528 G., 1. März -529 G., 1. April -530 G., 1. Mai -531 G., 1. Juni -532 G., 1. Juli -533 G., 1. August -534 G., 1. September -535 G., 1. Oktober -536 G., 1. November -537 G., 1. Dezember -538 G., 1. Januar -539 G., 1. Februar -540 G., 1. März -541 G., 1. April -542 G., 1. Mai -543 G., 1. Juni -544 G., 1. Juli -545 G., 1. August -546 G., 1. September -547 G., 1. Oktober -548 G., 1. November -549 G., 1. Dezember -550 G., 1. Januar -551 G., 1. Februar -552 G., 1. März -553 G., 1. April -554 G., 1. Mai -555 G., 1. Juni -556 G., 1. Juli -557 G., 1. August -558 G., 1. September -559 G., 1. Oktober -560 G., 1. November -561 G., 1. Dezember -562 G., 1. Januar -563 G., 1. Februar -564 G., 1. März -565 G., 1. April -566 G., 1. Mai -567 G., 1. Juni -568 G., 1. Juli -569 G., 1. August -570 G., 1. September -571 G., 1. Oktober -572 G., 1. November -573 G., 1. Dezember -574 G., 1. Januar -575 G., 1. Februar -576 G., 1. März -577 G., 1. April -578 G., 1. Mai -579 G., 1. Juni -580 G., 1. Juli -581 G., 1. August -582 G., 1. September -583 G., 1. Oktober -584 G., 1. November -585 G., 1. Dezember -586 G., 1. Januar -587 G., 1. Februar -588 G., 1. März -589 G., 1. April -590 G., 1. Mai -591 G., 1. Juni -592 G., 1. Juli -593 G., 1. August -594 G., 1. September -595 G., 1. Oktober -596 G., 1. November -597 G., 1. Dezember -598 G., 1. Januar -599 G., 1. Februar -600 G., 1. März -601 G., 1. April -602 G., 1. Mai -603 G., 1. Juni -604 G., 1. Juli -605 G., 1. August -606 G., 1. September -607 G., 1. Oktober -608 G., 1. November -609 G., 1. Dezember -610 G., 1. Januar -611 G., 1. Februar -612 G., 1. März -613 G., 1. April -614 G., 1. Mai -615 G., 1. Juni -616 G., 1. Juli -617 G., 1. August -618 G., 1. September -619 G., 1. Oktober -620 G., 1. November -621 G., 1. Dezember -622 G., 1. Januar -623 G., 1. Februar -624 G., 1. März -625 G., 1. April -626 G., 1. Mai -627 G., 1. Juni -628 G., 1. Juli -629 G., 1. August -630 G., 1. September -631 G., 1. Oktober -632 G., 1. November -633 G., 1. Dezember -634 G., 1. Januar -635 G., 1. Februar -636 G., 1. März -637 G., 1. April -638 G., 1. Mai -639 G., 1. Juni -640 G., 1. Juli -641 G., 1. August -642 G., 1. September -643 G., 1. Oktober -644 G., 1. November -645 G., 1. Dezember -646 G., 1. Januar -647 G., 1. Februar -648 G., 1. März -649 G., 1. April -650 G., 1. Mai -651 G., 1. Juni -652 G., 1. Juli -653 G., 1. August -654 G., 1. September -655 G., 1. Oktober -656 G., 1. November -657 G., 1. Dezember -658 G., 1. Januar -659 G., 1. Februar -660 G., 1. März -661 G., 1. April -662 G., 1. Mai -663 G., 1. Juni -664 G., 1. Juli -665 G., 1. August -666 G., 1. September -667 G., 1. Oktober -668 G., 1. November -669 G., 1. Dezember -670 G., 1. Januar -671 G., 1. Februar -672 G., 1. März -673 G., 1. April -674 G., 1. Mai -675 G., 1. Juni -676 G., 1. Juli -677 G., 1. August -678 G., 1. September -679 G., 1. Oktober -680 G., 1. November -681 G., 1. Dezember -682 G., 1. Januar -683 G., 1. Februar -684 G., 1. März -685 G., 1. April -686 G., 1. Mai -687 G., 1. Juni -688 G., 1. Juli -689 G., 1. August -690 G., 1. September -691 G., 1. Oktober -692 G., 1. November -693 G., 1. Dezember -694 G., 1. Januar -695 G., 1. Februar -696 G., 1. März -697 G., 1. April -698 G., 1. Mai -699 G., 1. Juni -700 G., 1. Juli -701 G., 1. August -702 G., 1. September -703 G., 1. Oktober -704 G., 1. November -705 G., 1. Dezember -706 G., 1. Januar -707 G., 1. Februar -708 G., 1. März -709 G., 1. April -710 G., 1. Mai -711 G., 1. Juni -712 G., 1. Juli -713 G., 1. August -714 G., 1. September -715 G., 1. Oktober -716 G., 1. November -717 G., 1. Dezember -718 G., 1. Januar -719 G., 1. Februar -720 G., 1. März -721 G., 1. April -722 G., 1. Mai -723 G., 1. Juni -724 G., 1. Juli -725 G., 1. August -726 G., 1. September -727 G., 1. Oktober -728 G., 1. November -729 G., 1. Dezember -730 G., 1. Januar -731 G., 1. Februar -732 G., 1. März -733 G., 1. April -734 G., 1. Mai -735 G., 1. Juni -736 G., 1. Juli -737 G., 1. August -738 G., 1. September -739 G., 1. Oktober -740 G., 1. November -741 G., 1. Dezember -742 G., 1. Januar -743 G., 1. Februar -744 G., 1. März -745 G., 1. April -746 G., 1. Mai -747 G., 1. Juni -748 G., 1. Juli -749 G., 1. August -750 G., 1. September -751 G., 1. Oktober -752 G., 1. November -753 G., 1. Dezember -754 G., 1. Januar -755 G., 1. Februar -756 G., 1. März -757 G., 1. April -758 G., 1. Mai -759 G., 1. Juni -760 G., 1. Juli -761 G., 1. August -762 G., 1. September -763 G., 1. Oktober -764 G., 1. November -765 G., 1. Dezember -766 G., 1. Januar -767 G., 1. Februar -768 G., 1. März -769 G., 1. April -770 G., 1. Mai -771 G., 1. Juni -772 G., 1. Juli -773 G., 1. August -774 G., 1. September -775 G., 1. Oktober -776 G., 1. November -777 G., 1. Dezember -778 G., 1. Januar -779 G., 1. Februar -780 G., 1. März -781 G., 1. April -782 G., 1. Mai -783 G., 1. Juni -784 G., 1. Juli -785 G., 1. August -786 G., 1. September -787 G., 1. Oktober -788 G., 1. November -789 G., 1. Dezember -790 G., 1. Januar -791 G., 1. Februar -792 G., 1. März -793 G., 1. April -794 G., 1. Mai -795 G., 1. Juni -796 G., 1. Juli -797 G., 1. August -798 G., 1. September -799 G., 1. Oktober -800 G., 1. November -801 G., 1. Dezember -802 G., 1. Januar -803 G., 1. Februar -804 G., 1. März -805 G., 1. April -806 G., 1. Mai -807 G., 1. Juni -808 G., 1. Juli -809 G., 1. August -810 G., 1. September -811 G., 1. Oktober -812 G., 1. November -813 G., 1. Dezember -814 G., 1. Januar -815 G., 1. Februar -816 G., 1. März -817 G., 1. April -818 G., 1. Mai -819 G., 1. Juni -820 G., 1. Juli -821 G., 1. August -822 G., 1. September -823 G., 1. Oktober -824 G., 1. November -825 G., 1. Dezember -826 G., 1. Januar -827 G., 1. Februar -828 G., 1. März -829 G., 1. April -830 G., 1. Mai -831 G., 1. Juni -832 G., 1. Juli -833 G., 1. August -834 G., 1. September -835 G., 1. Oktober -836 G., 1. November -837 G., 1. Dezember -838 G., 1. Januar -839 G., 1. Februar -840 G., 1. März -841 G., 1. April -842 G., 1. Mai -843 G., 1. Juni -844 G., 1. Juli -845 G., 1. August -846 G., 1. September -847 G., 1. Oktober -848 G., 1. November -849 G., 1. Dezember -850 G., 1. Januar -851 G., 1. Februar -852 G., 1. März -853 G., 1. April -854 G., 1. Mai -855 G., 1. Juni -856 G., 1. Juli -857 G., 1. August -858 G., 1. September -859 G., 1. Oktober -860 G., 1. November -861 G., 1. Dezember -862 G., 1. Januar -863 G., 1. Februar -864 G., 1. März -865 G., 1. April -866 G., 1. Mai -867 G., 1. Juni -868 G., 1. Juli -869 G., 1. August -870 G., 1. September -871 G., 1. Oktober -872 G., 1. November -873 G., 1. Dezember -874 G., 1. Januar -875 G., 1. Februar -876 G., 1. März -877 G., 1. April -878 G., 1. Mai -879 G., 1. Juni -880 G., 1. Juli -881 G., 1. August -882 G., 1. September -883 G., 1. Oktober -884 G., 1. November -885 G., 1. Dezember -886 G., 1. Januar -887 G., 1. Februar -888 G., 1. März -889 G., 1. April -890 G., 1. Mai -891 G., 1. Juni -892 G., 1. Juli -893 G., 1. August -894 G., 1. September -895 G., 1. Oktober -896 G., 1. November -897 G., 1. Dezember -898 G., 1. Januar -899 G., 1. Februar -900 G., 1. März -901 G., 1. April -902 G., 1. Mai -903 G., 1. Juni -904 G., 1. Juli -905 G., 1. August -906 G., 1. September -907 G., 1. Oktober -908 G., 1. November -909 G., 1. Dezember -910 G., 1. Januar -911 G., 1. Februar -912 G., 1. März -913 G., 1. April -914 G., 1. Mai -915 G., 1. Juni -916 G., 1. Juli -917 G., 1. August -918 G., 1. September -919 G., 1. Oktober -920 G., 1. November -921 G., 1. Dezember -922 G., 1. Januar -923 G., 1. Februar -924 G., 1. März -925 G., 1. April -926 G., 1. Mai -927 G., 1. Juni -928 G., 1. Juli -929 G., 1. August -930 G., 1. September -931 G., 1. Oktober -932 G., 1. November -933 G., 1. Dezember -934 G., 1. Januar -935 G., 1. Februar -936 G., 1. März -937 G., 1. April -938 G., 1. Mai -939 G., 1. Juni -940 G., 1. Juli -941 G., 1. August -942 G., 1. September -943 G., 1. Oktober -944 G., 1. November -945 G., 1. Dezember -946 G., 1. Januar -947 G., 1. Februar -948 G., 1. März -949 G., 1. April -950 G., 1. Mai -951 G., 1. Juni -952 G., 1. Juli -953 G., 1. August -954 G., 1. September -955 G., 1. Oktober -956 G., 1. November -957 G., 1. Dezember -958 G., 1. Januar -959 G., 1. Februar -960 G., 1. März -961 G., 1. April -962 G., 1. Mai -963 G., 1. Juni -964 G., 1. Juli -965 G., 1. August -966 G., 1. September -967 G., 1. Oktober -968 G., 1. November -969 G., 1. Dezember -970 G., 1. Januar -971 G., 1. Februar -972 G., 1. März -973 G., 1. April -974 G., 1. Mai -975 G., 1. Juni -976 G., 1. Juli -977 G., 1. August -978 G., 1. September -979 G., 1. Oktober -980 G., 1. November -981 G., 1. Dezember -982 G., 1. Januar -983 G., 1. Februar -

